

Sch I u ff.

141. Ihr habt nun gesehen, liebe Kinder, welche Lehren es sind, die von den Reformatoren verworfen worden. Ihr habt gesehen, wie jede dieser Lehren auf dreifachem Grunde beruhet. Denn 1) jede ist gegründet auf die h. Schrift und auf beständigen Gebrauch der Kirche Jesu Christi von den ältesten Zeiten her; 2) jede ist im Zusammenhang mit den übrigen Lehren: so z. B. die Lehre vom Fegfeuer mit der von der nöthigen Genugthuung, auch nach Erlassung der Sünden. Die Lehre von der Fürbitte der Heiligen und deren Anrufung mit der Lehre von der Gemeinschaft der Heiligen, welche die Protestanten im Glaubensbekenntniß zwar nennen, aber ohne einen Begriff damit verbinden zu können, so wie sie auch mit der Benennung Kirche durchaus keinen gesunden Begriff verbinden. 3) Beruhet jede dieser Lehren auf dem Ansehen der Kirche, von welcher Jesus Christus sagt, daß sie auf Petrus gegründet sei, und daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen sollten. Dieser Kirche hat Er, „in Dessen „Munde kein Falsch erfunden worden“, verheissen, „daß Er bei ihr bleiben wolle alle Tage bis „an's Ende der Welt“, verheissen hat Er ihr Seinen Geist, „daß Er bei ihr bleiben sollte „ewiglich, und daß Er sie in alle Wahrheit „leiten sollte.“ Wir sehen auch die Kraft dieser erfüllten Verheissungen, wir sahen sie in bestän-

dig fortbauernder Einheit der Lehre seit achtzehn Jahrhunderten, und in den Heiligen, dergleichen nur sie, selbst nach dem Geständnisse aufrichtiger Protestanten, hervorgebracht hat und noch hervorbringt. Die von der Kirche Jesu Christi sich trennenden Kirchen sind von ihrem Entstehen an in zahllose Spaltungen zerfallen. Umsonst waren die Bemühungen ihrer Fürsten und Lehrer, die Mitglieder dieser Gemeinen in Einem Glauben zu erhalten. Und wie könnten auch Christen, wenn sie kein göttliches Ansehen der Kirche erkennen, sich durch Menschen, welche irren können, welche sowohl durch Verschiedenheit der Lehren unter sich, als auch durch häufige Widersprüche, in welche jeder einzelne versiel, daß sie wirklich oft irreten, genug zeigten; wie könnten Christen sich durch solche Menschen dahin bringen lassen, daß sie ihre Meinungen als Gottes Wort annehmen sollten? Dieses müssen sie gleichwohl thun, oder erfahren, was ist geschieht *), daß ihre ganze Kirche über den Haufen falle, und die äussere noch bei ihnen bestehende kirchliche Verfassung, statt das Christenthum aufrecht zu erhalten, nur dazu diene, daß der Unglaube durch sie verbreitet werde. Ihre Universitäten, ihre Kirchen und Schulen sind häufig Schulen des Unglaubens. Manche Diener des Wortes nähren sich vom Wort, und verbreiten und widerlegen es. Nur noch einzelne Pro-

*) Geschrieben im J. 1800. Anm. d. Herausg.

testanten, welche Gott vor der allgemeinen Seuche bewahrt, seufzen über die einbrechende Nacht des Unglaubens. Sie werfen Blicke der Sehnsucht hinüber zu der wahren, unwandelbaren Kirche, aber theils halten Vorurtheile sie noch von ihr ab, theils fehlt es ihnen noch an Muth zum Schritte des Uebergangs. Indessen schmeicheln sie sich mit hinhaltenden Vorstellungen. Einige beruhigen sich durch die Idee einer unsichtbaren Kirche, welche aus allen, Gott durch Jesum Christum im Geiste und in der Wahrheit anbetenden Christen bestehe. Wir leugnen diese Gemeinschaft aller wahren Anbeter Gottes durch Jesum Christum nicht, behaupten aber, daß in jenen Sprüchen, wo gesagt wird, daß man die Gemeine hören solle, „daß, wer sie nicht hört, als Heide und Böllner solle angesehen werden, daß die Gemeine ein Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit sei“, an welcher selbst Timotheus sich halten sollte; von diesen Sprüchen behaupten wir, daß sie offenbar von einer sichtbaren Gemeine reden. Und welche andre kann das sein, als die sichtbare, einzig unwandelbare katholische Kirche? Welche andere, als diese einzig unwandelbare Kirche kann sich rühmen, daß Jesus Christus bei ihr geblieben, und bei ihr bleiben werde alle Tage bis an's Ende der Welt? Welche andere, als diese einzig unwandelbare Kirche kann sich rühmen, daß der h. Geist sie in alle Wahrheit leite, daß der heil. Geist bei ihr bleibe ewiglich? Welche kann sich rühmen,

daß sie auf den Felsen gegründet sei, und daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen sollen, als diese Kirche, deren Häupter Nachfolger des heil. Petrus schon seit 1800 Jahren sind? Entweder die Verheißungen Jesu Christi sind unerfüllet geblieben, oder sie werden erfüllet in der Kirche, welche allein behauptet, daß sie solche Vorzüge besitze, Vorzüge, deren keine andere sich zu rühmen jemals wagen durfte.

142. Es kann daher keine Frage darüber bleiben, zu welcher Kirche man sich halten sollte. Ferne sei es von uns, den Vorwurf des Propheten zu verdienen: „Mein Volk thut eine zwiefache Sünde, Mich die lebendige Quelle verlassen sie, und machen sich hin und wieder ausgehauene Brunnen, die doch löchericht sind und kein Wasser geben.“¹⁾

143. Es ist aber nicht genug, daß wir Mitglieder dieser Kirche seien. Vom Mittage und von Mitternacht, vom Morgen und vom Abende werden Seelen zur Rechten des großen Hirten versammelt, und Kinder des Reichs werden ausgestoßen werden in die äußerste Finsterniß. Was Jesus Christus von den Israeliten sagt, gilt auch von vielen Katholiken. Umsonst stehen unsre Namen in den Verzeichnissen der Glieder unsrer sichtbaren Kirche, wenn sie nicht auch im Buche des Lebens angeschrieben sind. Nemehr wir Anlaß ha-

¹⁾ Jerem. 2, 13.

ben Gott zu dienen, desto schwerer ist unsre Verantwortung, wenn wir ihn nicht nutzen. „Jesus „Christus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben“, folgen wir Ihm nicht, so gelangen wir durch die geglaubte, wahre Lehre nicht zur innern Wahrheit, welche nur der lebendige Glaube gibt, der Glaube, welcher verbunden mit Hoffnung und Liebe fruchtbar ist in guten Werken. Was wird alle Erkenntniß nutzen, wenn wir die Liebe nicht haben?

144. Liebe Kinder, ihr stehet nun an der Schwelle der Kirche und Jesus Christus sieht euch stehen, und o daß Er euch anschauend Sich freuen mög' im Geiste und sagen: „Ich preise Dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß Du „solches den Weisen und Klugen verborgen, und „es den Unmündigen offenbaret hast. Ja Vater, „denn es ist also wohlgefällig gewesen vor Dir. „Alle Dinge sind Mir übergeben von Meinem „Vater. Und Niemand kennet den Sohn, denn „nur der Vater; und Niemand kennet den Vater, „denn nur der Sohn, und wem es der Sohn „will offenbaren. Kommet her zu Mir alle, die „ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch er- „quickern. Nehmet auf euch Mein Joch, und lernet „von Mir, denn Ich bin sanftmüthig und von „Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für „eure Seelen. Denn Mein Joch ist sanft und „Meine Last ist leicht.“ ¹⁾

¹⁾ Luk. 10, 22. vergl. mit Matth. 11, 25—30.

Drofke, Cl. Frhr. von, (Erzbischof zu
Cöln) über die Genossenschaften der barmher-
zigen Schwestern, insbesondere über die Ein-
richtung Einer derselben und deren Leistungen
in Münster. gr. 8. 2te Ausgabe. 20 Sgr.

Gogler, Fr. Heinv., Ordenspriester, Pre-
digten über die Nachfolge Christi. 8. 1838.
geh. 25 Sgr.

Hüffer, W., Krankenbuch, den Gesunden u.
Kranken, zunächst aber den Seelsorgern Münster-
lands gewidmet. Nach der Münsterschen Agende
eingerichtet. 8. 1842. 3te verbesserte u. ver-
mehrte Auflage. 12 1/2 Sgr.

Katerkamp, L., Anleitung zur Selbstprü-
fung für Weltgeistliche. Nach dem französischen
Miroir du Clergé. 2 Bde. 8. 2te Aufl.
1836. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Kellermann, G., Predigten auf die Sonn-
und Festtage des Jahrs. 3 Bde. 2te Aufl.
1837. 3 Rthlr.

Krabbe, C. F., Leben Bernard Dverberg's.
gr. 8. geh. Mit dem Bildniß Dverbergs. 20 Sgr.

Pieper, B. F., Dechant und geistl. Rath
zu Osnabrück, einige Gebete vor und nach dem
Religions-Unterrichte f. Katecheten. 12. 3 3/4 Sg.

Schem, F. Vicarius, über das Amt und die
Würde des Bischofs in der katholischen Kirche.
8. 2te Auflage. geh. 3 Sgr.

D e r

Kapitular = Vicar.

E i n e
canonistische Abhandlung

v o n

Joseph Ignaz Ritter,

der Theologie und beider Rechte Doctor, Canonikus am Domstifte
zu Breslau und Professor der Theologie an der Königlichen
Universität daselbst.

Münster 1842. Preis: Geh. 8 gGr. (10 Sgr.)

Durch die in der neuern Zeit in Deutschland häufig so langdaurenden Sedis = Vacanzen ist die Stellung des Kapitular = Vicars zu großer Wichtigkeit gelangt; es erreicht daher dem Verfasser der vorliegenden Abhandlung zum besondern Verdienst, daß er diese Stellung umsichtiger Prüfung unterworfen und mit Benützung der wichtigsten canonistischen Quellen klar gestellt hat. In der ersten Abtheilung handelt der Verfasser von der Verfassung der Katholischen Kirche und deren Verwaltung; in der zweiten: Von der außerordentlichen Kirchenregierung durch die Presbyter und die Kapitel; in der dritten: Von der Kapitular = Verwaltung nach dem Tridentinum.

r.

omittie
hen

r.)

häufig
ng des
es ge-
ndlung
umsich-
r wich-
In der
Verfals-
ng; in
gierung
ritten:
tinum.

3265

fr 10.

1.35